

Bildnisse: 1. Darstellung des Bischofs auf dem Grabmal im Ostchor des Naumburger Doms (s. Grab): auf Ruhebett liegender Bischof in vollem Ornat mit Mütze, der Kopf auf einem Kissen ruhend. Kräftige Gestalt mit vollem Gesicht und energischem Kinn. In der rechten Hand ein Buch, in der linken Hand den Krummstab. Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 117–118; Stöwesand S. 100. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Taf. 4; Stöwesand S. 101, 111; Schubert, Naumburger Dom Abb. 147.

2. Eine Darstellung Dietrichs (oder Dietrichs I.?) unter den Glasmalereien am Südwestfenster des Naumburger Westchores, unten links, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

Münze: Von Dietrich sind die meisten von einem Naumburger Bischof erhaltenen Münzen überliefert. Teils aus der Münze in Naumburg, teils aus der in Zeitz stammend, zeigen die Prägungen, ähnlich wie bei Dietrichs Vorgänger Engelhard, mancherlei Unterschiede: sitzenden Bischof auf Stuhl oder Bogen oder auch frei sitzend, mit wechselnden Attributen in den Händen (Krummstab, Kreuzstab, Kelch, Schlüssel, Palmzweig, Buch), auf den Naumburger Münzen in Pontifikalgewändern, dagegen auf den Zeitzer Prägungen in weltlicher Tracht. Auf dem Rand der Münzen eine wechselnde Anzahl von Ringen, Kreuzen, Sternen oder Punkten. Obwohl seit dem 1231 zwischen den beiden Kapiteln von Naumburg und Zeitz abgeschlossenen Vergleich die Bezeichnung Bischof von Zeitz nicht mehr geführt werden soll, ist sie auf manchen Münzen Dietrichs zu finden; die betreffenden Stücke sind offenbar in Zeitz geprägt (v. Posern–Klett S. 271–276 Nr. 994–1027; NaumbHeimat 1934 Nr. 5). – Abb.: Schmidt, Numi S. 27; v. Posern–Klett Taf. XXXI 14–22, 24, XXXII 34, XXXIII 40–44, 48–51, XXXIV 14–15, XXXVI 10, 14–15, XXXVII 9–13; NaumbHeimat 1934 Nr. 5, Abb. 11–14. – Vgl. Hävernick, Münzfunde S. 146, 148.

MEINHER VON NEUENBURG

1272–1280

Lang bei Pistorius 1 S. 810, 812, bei Struve 1 S. 1183, 1185, bei Mencke 2 Sp. 32–33, bei Köster S. 28; Dresser S. 259; Philipp S. 163–165, bei Zergiebel 2 S. 139–142

Braun, Grafen von Osterfeld S. 10–18

Märcker, Burggrafthum Meißen S. 57–65

Lepsius, Bischöfe S. 98–108

Mülverstedt, Ausgang der Grafen von Osterfeld S. 602–639

Lürssen Elisabeth, Ritterbürtige Geschlechter der Mark Meißen. Diss. phil. Leipzig 1916 S. 59–60, auch in: *LeipzHistAbhh* 42
Müller-Alpermann, *Stand und Herkunft* S. 35
Schlesinger, *Kirchengeschichte* 2 S. 138–141

Herkunft. Meinher ist der Sohn des Burggrafen Hermann (I.) von der Neuenburg († um 1269) über Freyburg a. d. Unstrut (UB Merseburg 1 Nr. 343; Dob. 4 Nr. 209) aus der edelfreien Sippe von Werben (nach Burgwerben nō. Weißenfels). Als Gemahl der Gräfin Gertrud von Mansfeld führt Meinhers Vater Hermann seit 1229 den Titel dieses alten Grafenhauses. Von einem Bruder Hermanns namens Meinher (II.) stammen die Burggrafen von Meißen ab. Unter zehn Geschwistern, nämlich acht Söhnen aus erster und zwei Töchtern aus zweiter Ehe Hermanns, ist Bischof Meinher (IV.) wohl der Älteste. Seine Geschwister sind: Burggraf Burchard von der Neuenburg; Graf Hermann (III.) der Ältere von Osterfeld, der die väterlichen Ansprüche auf die Grafschaft Mansfeld aufrechterhält und sich auch Graf von Mansfeld und Burggraf von der Neuenburg nennt; Graf Heinrich (I.) der Ältere von Osterfeld; Günther (I.), Domherr und Domkellner in Naumburg; Hermann (IV.) der Jüngere, Domherr in Naumburg und Archidiakon (s. § 58,3); Graf Heinrich (II.) der Jüngere, genannt der Wilde, von Osterfeld, nach welchem Ort (zwischen Zeitz und Naumburg) sich also die meisten Brüder Meinhers nennen; eine Stiefschwester Irmentrud, Priorin des Klosters Beuditz; ferner eine nicht mit Namen bekannte Stiefschwester, die ebenfalls im Kloster Beuditz Konventualin ist.

Zu diesen acht Geschwistern bzw. Stiefgeschwistern, die in den gängigen Stammtafeln vertreten sind (Mülverstedt S. 613 und Lürssen Beilage I), kommt aber noch ein weiterer Bruder namens Günther, der Domherr, Vitzthum, Archidiakon und Dompropst in Halberstadt ist und nicht, wie bisher stets geschehen, mit dem oben genannten Domherrn Günther (I.) in Naumburg gleichgesetzt werden darf. In einer Urkunde Bischof Meinhers vom 16. Juni 1276 werden diese beiden Brüder Meinhers mit Namen Günther nebeneinander genannt (Dob. 4 Nr. 1324; vgl. Meier, *Domkapitel zu Goslar u. Halberstadt* S. 299–300 Nr. 210). Die Familie Meinhers hat auch Grundbesitz in der Nähe von Naumburg in Altenburg (Almerich) und Plotho (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 146) sowie in Prititz (Schöttgen u. Kreysig, *DD et SS* 2 S. 378).

Vorgeschichte. Meinher ist seit 1245 als Dompropst in Naumburg nachweisbar (Dob. 3 Nr. 1225) und vertritt angeblich in dieser Stellung bereits Bischof Dietrich II. (Philipp S. 163, bei Zergiebel 2 S. 139, ohne Beleg). Zwei seiner Brüder sind, wie schon angedeutet, Mitglieder des Naumburger Domkapitels: Hermann seit 1259 (Dob. 3 Nr. 2727) und Günther seit 1265 (ebd. 3 Nr. 3359).

Wahl. Meinher gelangt offenbar durch kanonische Wahl auf den Bischofsstuhl, jedenfalls ohne erkennbare Beeinflussung der Wahl durch das Haus Wet-

tin. Seine Wahl oder Bestätigung fällt noch ins Jahr 1272, doch nicht vor den 3. Dezember (*a. pont. III.* 1275 Dez. 2: Dob. 4 Nr. 1225). Die Verzögerung wird durch die unklare Lage im Reich zu erklären sein.

Verhältnis zu den Wettinern. Den Wettinern gegenüber wahrt Meinher wenigstens formal seine Stellung als Territorialherr. Das zeigen der Lehnsrevers Heinrichs des Erlauchten vom 3. Januar 1274 über Saathain auf seine Lebenszeit (Dob. 4 Nr. 1007), der 1276 auf dessen Sohn und Erben Friedrich ausgedehnt wird (ebd. 4 Nr. 1371), sowie die am 15. Februar 1276 mit Markgraf Dietrich von Landsberg abgeschlossene Sühne, worin der Bischof als Reichsfürst in seinem kleinen Gebiet anerkannt wird (ebd. 4 Nr. 1274). Im Jahre 1278 vergleicht sich Markgraf Dietrich wegen der Gerichtsbarkeit im Gebiet um die Städte Naumburg und Zeitz sowie um die Burg Schönburg am 22. September mit dem Bischof (ebd. 4 Nr. 1567) und verspricht am 11. November neben anderen Punkten, die Geistlichen der Naumburger Diözese wie auch den Handel der Stiftsstädte nicht zu schädigen (ebd. 4 Nr. 1582).

Stiftsregierung. Zur Deckung der von seinem Vorgänger, Bischof Dietrich II., gemachten Schulden verkauft Meinher am 9. Mai 1273 dem Zeitzer Kapitel mit Einwilligung des Domkapitels vier Hufen in Köttichau für 60 M. Silbers (ebd. 4 Nr. 906). Auf Drängen von Gläubigern verkauft er am 16. September 1274 das Dorf Pulsen an das Kloster Riesa (Schieckel, Regesten Nr. 1053). Am 20. März 1275 verleiht er zwei Hufen in *Tauschwitz samt einem dazugehörigen Weidicht an der Saale nach Auflassung durch die Besitzer dem Kloster Pforte unter der Bedingung, daß das Kloster ihm und seinen Nachfolgern jährlich ein halbes Fuder Wein liefere (UB Pforte 1 Nr. 253; Dob. 4 Nr. 1154). Am 23. Februar 1277 verkauft er seinem Münzmeister Christian von Rode und dessen Frau aus der Naumburger Münze eine jährliche Rente von 6 Tal. 5 Schillingen für eine Anniversarienf Stiftung im Dom (DStA. Naumburg Nr. 127).

Meinher genehmigt am 23. März 1273 einen zugunsten der Weinberge auf und neben dem Saalberge zwischen dem Kloster Pforte und den Bauern seines Stifts geschlossenen Tausch mit Äckern zu *Tauschwitz (Dob. 4 Nr. 896). Noch 1273 schenkt er dem Domkapitel vier Hufen zu Grochlitz (ebd. 4 Nr. 975). Am 7. September 1274 bestätigt er eine Schenkung von drei Hufen in *Pirkau, bisher Lehen des Ritters Heidenreich von Pirkau, an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 70'). Im Jahre 1275 bestätigt er am 2. Juni dem Kloster Grünhain das vom Vogt Heinrich VIII. von Weida zugeeignete Dorf Gersdorf (UB Vögte 1 Nr. 179; Dob. 4 Nr. 1179) und verleiht am 10. Juli dem Kloster Beuditz zwei Hufen in Plothä (Dob. 4 Nr. 1185), desgleichen am 2. Dezember dem Kloster Eisenberg einige Äcker um Eisenberg samt Weidicht und Wiesen nach Auflassung der Inhaber und befreit das Kloster von den auf den Äckern liegenden Zehnten und Diensten (ebd. 4 Nr. 1225). Am 8. Dezember 1275 verzichtet er

mit dem Kapitel auf alle Rechte an Gütern und Gericht zu Merzdorf, die von Bischof Dietrich II. dem Kloster Riesa verkauft worden waren (Schieckel, Regesten Nr. 1086).

Auf Veranlassung seines Bruders, des Vizedoms Günther in Halberstadt, übereignet er mit Zustimmung des Kapitels am 16. Juni 1276 dem Nonnenkloster Helfta eine seiner Kirche gehörige Hufe nach Auflassung durch die Edeln von Querfurt (Dob. 4 Nr. 1324). Im Jahre 1276 überträgt er der Kapelle St. Johannis et Pauli in Naumburg ein Talent jährlicher Rente in der Münze zu Zeitz (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 165). Im selben Jahr vermittelt er mit dem Kapitel in einem Streit zwischen dem Moritzkloster Halle und dem Naumburger Kanoniker Magister Eckehard Wistuden wegen 6½ Hufen in Dockelwitz (UB Halle 1 Nr. 355; Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 241). Meinher übereignet am 18. Februar 1277 dem Lorenzhospital Naumburg eine halbe Hufe in *Tauschwitz (Dob. 4 Nr. 1388), am 25. Mai desselben Jahres der Marienkirche Naumburg 2½ Hufen in *Schmorzen w. Bad Kösen (DStA. Naumburg Nr. 128) und am 29. Dezember dem Kloster Langendorf Güter in Leißling (Dob. 4 Nr. 1466). Am 22. März 1278 bekennt Meinher, daß sein Vetter, Burggraf Meinher von Meißen, ihm zugunsten der Marienkirche Naumburg die Vogtei über das Dorf Altenburg und das Patronatsrecht über die dortige Kirche aufgelassen habe (ebd. 4 Nr. 1509), die er der Marienkirche am 20. August desselben Jahres übereignet (ebd. 4 Nr. 1537). Meinher überträgt 1278 dem Moritzkloster in Naumburg eine Hofstätte in der Stadt Naumburg (ebd. 4 Nr. 1600) und am 12. Juli 1279 dem Hospital in Naumburg 1½ Hufe in Gröbitz, Ortsteil Kleingröbitz (ebd. 4 Nr. 1690). Am 25. Mai 1280 lassen die Brüder Konrad und Dietrich, Schenken von Vargula, dem Bischof zugunsten des Naumburger Moritzklosters Güter in Eckstedt, Vippach und Bachstedt auf (HStA. Weimar Nr. 5163; Dob. 4 Nr. 1804, ungenau).

Kirchliches. Dem Stephanskloster Zeitz überträgt Meinher am 6. Mai 1273 das Patronatsrecht über die Kirche in Pirkau (Hoppe Nr. 1), das er Ende 1273 bestätigt (Dob. 4 Nr. 973), und demselben Kloster überträgt er im gleichen Jahr das Dorf Loitzschütz (ebd. 4 Nr. 974). Im Jahre 1274 nimmt er etwa drei Monate lang am Konzil in Lyon teil, wo er vom 27. Mai bis zum 13. Juli urkundlich nachweisbar ist (ebd. 4 Nr. 1063, 1125). Gemeinsam mit dem Abt Heinrich des Georgsklosters in Naumburg läßt er am 8. Juli 1275 ein Transsumpt der Urkunde des Papstes Gregor X. vom 1. April 1275 über die Befreiung sämtlicher Einkünfte des Zisterzienserordens vom Kreuzzugszehnten (Potthast Nr. 21012) anfertigen (Schieckel, Regesten Nr. 1073). Am 1. August 1275 inkorporiert er die Stadtkirche St. Wenzel in Naumburg dem Domkapitel (Dob. 4 Nr. 1195). Im Februar oder März 1276 ist er an der Weihe des Deutschordensbruders Christian von Mühlhausen zum Bischof von Samland in Merseburg beteiligt (UB DO-Ballei Thür. Nr. 274^b). Am 20. August 1280 bestätigt er den im Jahre

1265 zwischen dem Abt von Reinhardsbrunn und seinem Vater abgeschlossenen Vertrag, wonach der Gottesdienst in der Burgkapelle in Osterfeld durch den Propst von Lissen versehen wird (Lepsius, Bischöfe S. 297–299 Nr. 68^{a,b}; Dob. 4 Nr. 1831).

Ablässe. Meinher erteilt zahlreiche Ablässe: am 14. Mai 1273 der Katharinenkapelle neben der Peterskirche in Weida (Dob. 4 Nr. 907); zwischen 1273 und 1279 dem Kloster Cronschwitz (UB Vögte 1 Nr. 199; Dob. 4 Nr. 1658); im Jahre 1276 dem Martinskloster Crimmitschau (Schieckel, Regesten Nr. 1111; Dob. 4 Nr. 1366); am 26. Januar 1280 dem Nonnenkloster Eisenberg (Dob. 4 Nr. 1764). Bemerkenswert ist, daß er auch folgenden auswärtigen Kirchen und Klöstern Ablässe gewährt: der Marienkirche in Halberstadt am 21. Mai 1274 (LHA. Magdeburg, Halberstadt B. M. V. Nr. 157; vgl. UB Stadt Halberstadt 1 Nr. 142 Anm.); der Abtei Werden am 27. Mai 1274 (Dob. 4 Nr. 1063); dem Hl.-Geist-Haus in Rostock 1274 (ebd. 4 Nr. 1125); der Marienkirche in Halle am 6. März 1275 (UB Halle 1 Nr. 351; Dob. 4 Nr. 1153); der Domkirche Halberstadt am 24. April 1276 (UB Halberstadt 2 Nr. 1310; Dob. 4 Nr. 1304); dem Nonnenkloster zum hl. Kreuz in Gotha 1279 (Dob. 4 Nr. 1741).

Bann. Seit 1277 trübt sich das Verhältnis Meinhers wie auch seiner benachbarten Amtsbrüder zur römischen Kurie wegen der von Nikolaus III. beanspruchten Zehnten, deren Zahlung die Bischöfe verweigern. Sie werden deshalb mit dem päpstlichen Bann belegt und Meinher stirbt offenbar, ohne daraus befreit zu sein (UB Merseburg Nr. 447; Dob. 4 Nr. 1888).

Tod: 1280, zwischen dem 20. August und Mitte November. – Jahr: Zuletzt urkundet Meinher am 20. August 1280 in Zeitz (Dob. 4 Nr. 1831). Sein Nachfolger ist am 27. November 1280 belegt (Schieckel, Regesten Nr. 1212). In einer in Wien ausgestellten Urkunde des apostolischen Nuntius Paulus, Bischof von Tripolis, vom 8. Januar 1281 (UB Merseburg Nr. 447; Dob. 4 Nr. 1888) wird Meinher als verstorben bezeichnet (...*dicto Neunburgensi episcopo viam universe carnis ingresso*...). Das Jahr 1280 nennt auch BK 11. Abweichend 1266: Lang bei Köster S. 28; BK 3, 7, 11^a, 12, 16; 1276: BK 9; 1278: BK 14. – Tag: Der zuletzt am 20. August nachweisbare Meinher muß spätestens Mitte November verstorben sein, da sonst für die Wahl seines am 27. November belegten Nachfolgers (Schieckel, Regesten Nr. 1212) nicht genügend Zeit geblieben wäre. – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. – Philipps Angabe über seine Bestattung in Meißen (Philipp S. 165, bei Zergiebel 2 S. 142) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 105).

Beurteilung: *Meynerus ... venerabilis* (BK 1).

Bischofssiegel: Spitzoval (6 × 4,5 cm), auf Sessel mit Hundeköpfen breit sitzender Bischof, rundes Gesicht mit zugespitzter Mütze, rechts den Krummstab einwärts neben dem Fuß aufgestemmt, links ein geschlossenes Buch im

Arm haltend. Umschrift: MEINHERVS · DEI · GRACIA · NVENBVRGEN-
(SIS) · EPISCOP(US). Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs
1273 (DStA. Naumburg Nr. 121); 1274 (HStA. Dresden Nr. 842); an rotbraunen
Seidenfäden 1277 (DStA. Naumburg Nr. 128); 1278 (HStA. Weimar Nr. 5156,
beschäd.). – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 7,11.

Münze: Von der Ausübung des Münzregals durch Meinher zeugen vier Ar-
ten von Brakteaten, von denen zwei aus der Naumburger und zwei aus der
Zeitzer Münze stammen, sowie die Erwähnung seines Münzmeisters im Jahre
1276 (Dob. 4 Nr. 1365) und von Zinsen aus seiner Münze ebenfalls 1276 (DStA.
Naumburg Nr. 126, 127). Im Bild zeigen sie den sitzenden, einmal auch den
neuen Typ des stehenden Bischofs im Amtskleid und mit der Inful, in der einen
Hand den Krummstab, in der anderen Hand abwechselnd einen Reichsapfel, ein
Blumenszepter, ein doppeltes Kreuz oder eine Monstranz (v. Posern–Klett
S. 278 Nr. 1042–1045; R. J., Naumburger Bischofsmünzen: NaumbHeimat 1934
Nr. 5). – Abb.: v. Posern–Klett Taf. XXXII 25–27, Taf. XXXIV 18. – Die bei
v. Posern–Klett S. 276–277 Nr. 1028–1041 aufgeführten Münzen stammen
entweder von Meinher oder von seinem Vorgänger Dietrich II. – Vgl. Häver-
nick, Münzfunde S. 146–148.

LUDOLF VON MIHLA

1280–1285

Lang bei Pistorius 1 S. 812, 814, bei Struve 1 S. 1185, 1187, bei Mencke 2
Sp. 33–34, bei Köster S. 28–29; Dresser S. 259; Philipp S. 165, bei Zergiebel
2 S. 142–144

Lepsius, Bischöfe S. 108–112

Mülverstedt, Zur Herkunftsfrage S. 256–267

Perlbach Max, Das Protokoll der Naumburger Bischofswahl von 1285 (ThürSächs-
ZGKunst 1. 1911 S. 256–259)

Schlotheim Hartmann-Ernst Frh. von, Einige Beweise und Wegweiser der Zusammen-
gehörigkeit der Truchsesse von Schlotheim mit den Freiherrn gleichen Namens und
andere geschichtliche und heraldische Fragen. 1929 (Hausdruck)

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 141

Herkunft und Vorgeschichte. Ludolf, dessen Familiennamen keine sei-
ner Urkunden nennt, stammt aus der Sippe der Truchsesse von Schlotheim, die
als Inhaber des Truchsessens-Hofamtes zur gehobenen Ministerialität der Land-
und Markgrafen gehört. Vermutlich ist er ein Sohn Kunemunds II., der sich, ein
Bruder des Truchsessens Bertos II. von Schlotheim, seit 1255 nach dem um die
Mitte des 13. Jahrhunderts erworbenen Mihla n. Eisenach nennt (Dob. 3
Nr. 2370; vgl. Patze, Landesherrschaft S. 329). – Ludolf wird in der aus dem
17. Jahrhundert stammenden Notizensammlung K. M. Eulenbergers (StadtA.